

S. 59–82); dem Titularherzog von Athen, Walter VI. von Brienne, als Signore von Florenz (Amedeo DE VINCENTIIS, S. 83–120); den Verhältnissen in Pisa unter den beiden Luxemburgern Heinrich VII. und Karl IV. als Signori von Pisa (Mauro RONZANI, S. 121–148) sowie unter der Donoratico della Gherardesca, Giovanni dell’Agnello und Pietro Gambacorta (Cecilia IANNELLA, S. 289–300); der mehrere Städte umfassenden Signoria von Castruccio Castracani (Giam-paolo FRANCESCONI, S. 149–168); dem Bischof Guido Tarlati als Signore von Arezzo (Andrea BARLUCCHI, S. 169–193) und der Volterranaer Familie der Belforti von der Mitte des 14. Jh. bis 1429 (Lorenzo FABBRI, S. 231–251; Claudia TRIPODI, S. 253–272); den Verhältnissen in Cortona, Sansepolcro und Città di Castello im 14. und 15. Jh. (Gian Paolo SCHARF, S. 195–208), in Prato, Pistoia und kleinen städtischen Zentren der Valdelsa und der Valdarno (Piero GUAL-TIERI, S. 209–230); den Verhältnissen in der südlichen Toskana am Beispiel von Massa Marittima und Grosseto (Marco PAPERINI, S. 273–288); der Signoria des Paolo Guinigi in Lucca von 1400 bis 1430 (Ignazio DEL PUNTA, S. 301–321); schließlich den Formen politischer Hegemonie in Florenz zwischen 14. und 15. Jh. (Lorenzo TANZINI, S. 323–348). Ein Orts- und Personenregister beschließt den Band, der die tradierten Vorstellungen von einer Toskana ohne Signorien und einer allein an den norditalienischen Vorbildern der Scaliger oder Visconti orientierten Signorie zugunsten einer breiten historischen Vielfalt verschwimmen lässt.

Knut Görich

Jean-Marie MARTIN, *Évêchés et monastères „grecs“ en Italie méridionale au Moyen Âge (VII^e–XIII^e siècle)*, Revue Mabillon, n. s. 27 (2016) S. 5–22, ordnet in einem lesenswerten Überblick die Spezialforschung, die sich oft auf das Mönchtum konzentriert, in allgemeinere Kontexte ein, zur griechischen Bevölkerung, zu den Bistümern in Unteritalien und zu den Veränderungen unter normannischer Herrschaft.

K. B.

Paul OLDFIELD, *Sanctity and Pilgrimage in Medieval Southern Italy, 1000–1200*, Cambridge 2014, Cambridge Univ. Press, XIV u. 310 S., Karten, ISBN 978-1-107-00028-5. – Der vielfach ausgewiesene Fachgelehrte legt hier eine Monographie zu einem Thema vor, das zwar schon oft angerissen, aber in dieser Breite und Tiefe noch nicht behandelt wurde. Der religiöse Schmelztiegel Süditalien mit Lateinern, Griechen und Moslems bestand um die Jahrtausendwende aus kulturell wie herrschaftspolitisch kleinräumigen Strukturen, die sich erst im untersuchten Zeitraum zwischen 1000 und 1200, also zwischen der Ankunft der Normannen und dem Übergang des Königreichs Sizilien an die Staufer, zugunsten einer stärkeren Vereinheitlichung auflösten. Neben diesen weltlichen Mächten werden die Kirchenreform und die Urbanisierung als bestimmende Faktoren ausgemacht. Schließlich trug die mediterrane Grenzstellung zwischen Okzident und Orient zu einem regen Durchgangsverkehr bei, der die Region sozio-kulturell erheblich befruchtete. Es bestanden unzählige Angebote der Vertiefung religiöser Bedürfnisse im lokalen Rahmen und beim Durchzug auf der Pilgerreise ins Heilige Land. Die erste Hälfte der Studie widmet sich daher den bunten Facetten des Heiligenkultes (*sanctity*), der durch